

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einjährig. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Ministeries Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottentellen — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Anzeigenteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbandslicht. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 85

Freitag den 13. April 1917

43. Jahrg.

Fortdauer der schweren Kämpfe bei Arras.

Nordwestlich von St. Quentin 1000 Engländer gefangen. — Alle Angriffe auf der Schlachtfrent blutig abgeschlagen. — Zunehmende Artillerietätigkeit bei Reims. — Durch U-Boote wieder 53000 Tonnen versenkt.

Deutschlands Finanzkraft.

Von Karl Wommien, Direktor der Mitteldeutschen Kreditbank, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

In den Tagen, da die Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe sich ihrem Ende nähert, taucht erneut die Frage auf, nach dem eigentlichen Grund des glänzenden Ergebnisses unserer bisherigen Kriegsanleihezeichnungen, eines Ergebnisses, das niemand — Vae oder Sachverständiger — hätte voraussehen können.

Daß Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte ein reiches Land geworden war, wußte man; freilich kein Rentierland, denn ein erheblicher Teil der Jahresgewinne in Industrie, Handel und Landwirtschaft wurde immer erneut zur Verbesserung und Vergrößerung der Betriebe oder zur vorzüglichen Verwertung der Aktien benutzt; und mit hierauf bezogene unser Vorkriegskommen im Weltverkehr.

Der Ausbruch des Krieges machte nicht nur diese Kapitalien, die aus den Erträgen der letzten guten Wirtschaftsjahre herrührten, soweit sie nicht bereits investiert waren, frei, er führte auch darüber hinaus zu Akquisition großer Betriebskapitalien auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Die Warenlager vieler Industrie- und Handelsbetriebe wurden — eine Folge der immer schärfer werdenden Absperzung vom Ausland — jähleer oder langamer, aber bei der langen Dauer des Krieges doch ziemlich reiches den Verbrauch zugeführt und durch die Verbraucher bezogen. Neue Lager konnten nicht besetzt werden; alles, was produziert wurde, diente dem unmittelbaren Verbrauch. Die reichen Kapitalisten, welche infolge der bei uns üblichen Kreditgewährung in den Außenländern unserer Handels- und Industrieunternehmen, gelangten zur Rückzahlung. Neue Außenstände entstanden nicht, oder doch nur ganz kurzfristige, denn der Hauptbestand, das Reich, bezahlte alles in bar. Daneben wurden auch Maschinen- und Betriebsmittel, die wegen Einschränkung oder Stilllegung der Betriebe frei wurden, zum größten Teil durch den Bedarf der für die Seeresverwaltung arbeitenden Betriebe in bares Geld umgesetzt. Auch bei der Landwirtschaft spielten sich ähnliche Vorgänge ab; auch hier gelangten Betriebsmaterialien zur Liquidation in nicht unerheblichem Umfange.

Eine solche Liquidation eines großen Teiles unserer Volkswirtschaft muß — wenn andere zweckmäßige Verwendung sich nicht bietet — zur Akquisition großer Guthaben bei Banken und Geldinstituten führen. Wenn bei uns in der ersten Zeit des Krieges noch zahlreiche Anleihe für die Ausstattung auf die Kapitalien von Seereserverformisten und für die Erzeugung selbst wie für die Beschaffung der Rohstoffe großer Kredite bedurften, so hat die Intensität der Lieferungen trotz Rückganges der von der Seeresverwaltung anfangs gezahlten Preise dazu geführt, daß alles Erforderliche aus den eigenen Einnahmen beziffert werden konnte, ja, daß darüber hinaus noch große Kapitalien angeammelt werden konnten.

Dazu kommt ein nicht unwesentlicher Rückgang des Verbrauches im Verhältnis zu den Einnahmen. Der Verbrauch der Wohlhabenden ist bei häufig gleich geblieben oder gar gesteigert, im Einkommen durch die erzwungene und freiwillige Einschränkung des Verbrauches an allen Bedarfsgegenständen erheblich

zurückgegangen. Der Verbrauch der arbeitenden Massen ist infolge der Steigerung der Preise trotz der Einschränkung im Verbrauch stark gestiegen, aber hier sind auch die Einnahmen stark gewachsen, so daß — und das zeigen die Ergebnisse unserer Sparkassen — auch in diesen Kreisen trotz des Krieges Kapitalansammlungen stattfinden, genau wie in den Kreisen der Wohlhabenden.

Daß es dazwischen eine große Schicht gibt, die schwer unter den wirtschaftlichen Verhältnissen des Krieges leidet, die bei gleichbleibenden oder rückgängigen Einnahmen nur mit Mühe den Anforderungen des täglichen Lebens standhalten kann, darf nicht verkannt werden. Der Beamte mit kleinem oder mittlerem Gehalt, der kleine Rentner, der Handwerker und kleine Gewerbetreibende, der Hausbesitzer in den großen Städten und viele Zweige in Industrie und Handel, die immer weitergehender Einschränkung unterworfen werden müssen, leiden schwer unter den Verhältnissen des langen Krieges. Aber wir dürfen sagen, die Not und die unermesslichen Folgen des Krieges haben sich nicht so umfangreich gezeigt, wie man es anfangs und vom Standpunkt der Theorie mit einem gewissen Recht befürchtete. Vor allem ist die befürchtete Arbeitslosigkeit ausgeblieben. Wer arbeiten will, und das will und muß heute ein Jeder und eine Jede, der findet lobende Arbeit und Verdienst.

Die für die Bedürfnisse des Krieges ausgegebenen Millionenbeträge blieben im Lande und zeigten sich letzten Endes immer wieder in Arbeitslohn und in Unternehmenseinnahme um, weil wir immer mehr auf die Erzeugnisse des eigenen Landes beschränkt wurden.

Die Kapitalbildung setzte sich bei immer mehr erschweren Produktionsverhältnissen in Industrie, Handel und Landwirtschaft fort, und es war daher nur ein Gebot der Stunde, das gerade umsetzt schaffenden und trotz des Krieges erwerbenden Stände ihre Mittel immer erneut in den Dienst der Kriegsförderung stellen. Das geschah einmal durch Herabgabe ihrer Kapitalien für die Kriegsanleihe, auf der anderen Seite aber durch willige Übernahme neuer Steuern und Lasten, um den Anlehendienst schon während des Krieges sicher zu stellen.

Freilich ein erheblicher Teil dieser Kapitalien wird nach dem Kriege flüssig gemacht werden müssen, um die Verhältnisse wieder auf den Friedensbetrieb einzustellen. Die Läger werden aufgefüllt, das stark verbrauchte oder auch veräußerte Inventar muß neu beschafft werden, neue Außenstände werden wieder entstehen, wenn Handel und Wandel wieder beginnt, wenn der einstige große Arbeitgeber während des Krieges, das Reich, wieder hinter die privaten Bedürfnisse zurücktritt. Doch das wird und kann nur allmählich geschehen, die finanziellen Erfordernisse treten nicht auf einmal an den Einzelnen oder an die Geldinstitute heran.

Kein Deutscher ist berechtigt, aus Sorge für die Zeit nach dem Kriege, sich, solange der Krieg dauert, zu weigern, nach allen Kräften seines Vermögens und Vermögens an der Ausbringung der notwendigen Mittel für das Reich teilzunehmen. Das gilt für alle Stände, für Handel und Industrie, für den Privatmann, aber auch für die Landwirtschaft. Erst wollen wir den Krieg gewinnen, die Sorge für die Zeit nachher mag der Zukunft überlassen bleiben.

Sobiel mag aber auch heute gesagt sein, es wird in Zukunft für jeden Privatbetrieb keine bessere Unterlage als die Kriegsanleihe des Deutschen Reiches geben. Und die deutsche Bankwelt wird nach dem Kriege in der Lage sein, allen Kreditanforderungen von Industrie, Handel und Landwirtschaft um so besser zu entsprechen, als sie selbst aus jenem vorher erörterten Prozeß der Liquidation in starkem Maße unterworfen war, und sich dabei erfreulicherweise, im Gegensatz zu den Banken des feindlichen Auslandes, davon freihalten konnte, die ihr so reichlich zuströmenden fremden Gelder ihrerseits in Kriegsanleihe anzulegen. An Stelle der öffentlichen Korporationen der Staaten und Gemeinden, die jetzt, da ihnen zugunsten des Reiches der offene Anleihenmarkt erschlossen ist, bei den Banken Kredit nehmen, um den Kriegsanforderungen zu genügen, werden dann bei den allmählichen Abbau des rein auf die Kriegszustände gegründeten Kreditgebäudes wieder die privaten Betriebe als Kreditnehmer treten. Es wird das Wirtschaftliche nach dem Kriege, dessen Gestaltung wir freilich noch nicht übersehen können, jedenfalls an den erforderlichen Geldmitteln keinen Mangel haben, auch dann nicht, wenn sich während des Krieges jeder reiflos mit allen bereiten Mitteln in den Dienst des Reiches stellt, d. h. Kriegsanleihe zeichnet.

Gewiß, die Verzinsung und allmähliche Amortisation der Kriegskosten, die Versorgung der Hinterbliebenen und Verwundeten, die Wiederherstellung von Meer und Flotte erfordern gewaltige Mittel, deren löbliche Aufbringung wird jedem Angehörigen des Deutschen Reiches nach auf Jahrzehnte hinaus ein Pfund von finanziellen Kassen anverleihen, die sich in dem Preis jeder Ware geltend machen müssen. Das sie — ganz abgesehen von einer Kriegsentwickelung — ausgebracht werden können, daran darf ein Zweifel ebensowenig ankommen, wie daran, daß ein während des Krieges in der Lage waren und sein werden, alle erforderlichen Mittel aufzubringen. Aufgabe der Steuergegebung der Zukunft muß es sein, die Steuerlast in Reich, Staat und Gemeinde so zu verteilen, daß trotz der erhöhten Preise alle Erzeugnisse, trotz daraus folgender hoher Arbeitslöhne und Gehälter, das Wirtschaftsleben in der Lage bleibt, mit angemessenem Gewinn zu produzieren, und seinerseits zur Kapitalbildung beizutragen und dadurch selbst feuerkräftig zu bleiben.

Doch das alles sind Sorgen und Hoffnungen der Zukunft. Jetzt heißt es jeden Nerv und jeden Groschen annehmen, um den Reich die Finanzierung des Krieges auf der fünfmal behänderten Grundlage bis zu seinem, wie wir hoffen, baldigen Ende zu ermöglichen.

Der Weltkrieg.

Ueber den Fortgang der entscheidenden Kämpfe an der Westfront

meldet der deutsche Abendbericht:

Bei Compiègne nördlich der Scarpe sind englische Infanterieangriffe, bei Roenz mehrere Kavallerietreffen verlustreich gescheitert.

Bei Monchy und Wancourt auf dem Sambre tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.



Schlach von Bullecourt und bei Hargicourt
nordwestlich von St. Quentin wurden 1000 Engländer
mit 25 Maschinengewehren gefangen.

Von Colijon bis Meims sehr harter Feuerkampf.
Den englischen Bericht über die Schlacht bei Arras
entnehmen wir folgende Stellen: Während der Nacht
wurde am nördlichen Ende des Vimy-Rückens, wo
der Feind noch konzentriert, heftig gekämpft. Der Feind
wurde aus der Stellung geworfen. Ein Gegenangriff des
Feindes mißglückte. Der Osthang des Vimy-Rückens wurde
geklübert; Gegenangriffe zurückgewiesen. Unsere Truppen
nahmen *St. Pierre* und die Verteidigungswerte nördlich
und südlich von der Scarpe. In der Gegend von St.
Quentin wurde der Feind von dem hochgelegenen Ge-
lände zwischen Gâtignies und Hargicourt vertrieben. Der
Kampf dauerte auf der ganzen Front fort. Nach intensi-
verer Beschließung unternahm der Feind in der letzten

wir unsere Linie nördlich des Dorfes Louvival vor.
Gegenangriffe des Feindes hatten überall keinen Erfolg.
Die Zahl der von uns, seit gestern früh der Angriff be-
gann, gemachten Gefangenen beträgt jetzt 11 000 Mann,
einschließlich 255 Offiziere. Wir erbeuteten auch über
100 Geschütze, darunter schwere Geschütze bis zu 8 Zoll
Kaliber, 60 Laufschützenmörser und 163 Maschinengewehre.
Zu dem gigantischen Ringen meldet das Wolffsche Tele-
graphen-Bureau noch:

Im Raume von Arras, an und östlich der Linie
Souchez-Neuville-Bellain tödten auch gestern lebhaft
Kämpfe. Wie selbst die englischen Berichte betonen,
wurden die englischen Angriffe bei Arras unter Einsatz
von Artillerie begonnen, der alles bisher Dage-
weilene übertrifft. Es wurde auch Gas abge-
schleudert. Durch die qua liegende und äußerst starke englische
Feuerperre wurden Teile der deutschen Besatzung in den
vorderen Gräben vollkommen abgetrennt. Der Verlust

Linien an der Straße Arras-Cambrai vor, die sämt-
lich ergebnislos verliefen und dem Gegner
schwere Verluste kosteten. Südlich von Arras
verjagte der Feind seine Infanterie im Herbst 1915 für ihn ver-
hängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er
vornehmlich die Kanoniere in die ersten Reihen stellte.
Es wurden durch gut liegende Feuergräben geschützt.
Auch weiter südlich, bei Bullecourt, wurde ein Angriff
zwei englischer Bataillone nach harter Artillerievor-
bereitung unter schweren Verlusten erfolglos abgewiesen
und Gefangene erbeutet. Aus den Berichten von Sir
Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit
er der Winterrückzug beilegte. Er durfte dort daher die
schweren Kämpfe erwarten.

Der Berichterstatter der „Daily News“ an der West-
front berichtet unterm 9. April aus Frankreich: Seit einem
Tage und einer Nacht wütet ein zum Orkan ge-
steigertes Trommelfeuer auf der ganzen eng-
lischen Front. Längs des Abschnittes St. Quentin
zählen der Donner schärferer Geschütze am deutlichsten heraus-
zu. Das Heulen der Geschütze hat einen anderen
Ton bekommen, als während der Somme-Offensive. Er
ist noch tiefer, gewaltiger geworden. Hat die große
Erschütterung der Verbündeten endgültig begonnen?
Es scheint tatsächlich. Unseren Truppen wurde gesagt, daß
es am Anfang des größten und letzten Ringens dieses
Krieges kämde. Es muß hervorgehoben werden, daß
die Deutschen sehr hartnäckigen Widerstand
leisteten. Gefangene in großer Anzahl zu machen ist stets
nur da möglich, wo die Wirkung eines britischen Sperr-
feuers die ganzen Stellungen des Feindes ruiniert und
jegliche Verbindung mit den hinteren deutschen Linien
völlig abgebrochen hat. Es muß damit gerechnet wer-
den, daß eine Konzentration feindlicher
schwerer Artillerie in den nächsten Tagen an der
bedrohten Angriffsfrent des Feindes stattfinden wird,
wodurch das weitere Vordringen unserer Trup-
pen auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Eben-
falls werden beide Parteien um den Besitz der parallel der
Westfront führenden strategisch wichtigen Eisenbahn mit
aller Energie kämpfen.

Unter dem 10. April meldet der Berichterstatter, hinter
der Front herrsche fleißigste Tätigkeit. 200 amerikani-
sche Kraftautomobile wurden in den Dienst
gestellt. Das Bild hinter der Front ähnelt demjenigen
der Tage der Somme-Offensive. Tausende von
Sanitätswagen sind beschäftigt. Das Wetter ist
bedeckt und kühl, wodurch die Tätigkeit des Feindes
wird. Truppenanfragen werden fortgesetzt in der Richtung
auf Cambrai, St. Quentin und Arras befördert.

„Daily Mail“ meldet aus dem britischen Hauptquartier,
daß die Verluste der Briten an einigen Punkten beträch-
tlich gewesen seien.

Der Luftkrieg.

Die Hiesstruppe hat einen neuen schweren Verlust
erlitten.

Leutnant S. R. Frank ist am 8. April gefallen.
Wilmhelm Frank wurde am 20. Dezember 1889 geboren.
Er trat zu Kriegsbeginn als Freiwilliger bei der Hies-
truppe ein, kam im Oktober 1914 als Flugzeugführer zu
einer Selbstabteilung und wurde im Januar 1916 Kam-
mflieger. Am 6. Mai 1916 wurde er zum Leutnant be-
rufen, im September erhielt er wegen seiner hervor-
ragenden Leistungen während der Somme-Schlacht
den Orden Pour le Mérite. Nach einem längeren
Deinatskommando kehrte er Anfang dieses Monats an
die Front zurück. Am 6. April leitete er drei Gegner außer
Gefahr und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 17.
Zwei Tage später traf ihn selbst die tödliche Kugel. Die
Hiesstruppe wird auch dieses Malen nie vergessen.

Bedeutende englische Verluste.

Die englische Verlustliste vom 2. April enthält die
Namen von 63 Offizieren. Von diesen gehören nicht we-
niger als 35 zum Fliegerkorps. Durch die we-
nigen nachsten Tage desogen eine Frage im Unterhause.
Mac Kinnon antwortete, daß die Liste vermutlich die
Liste mehrerer Tage enthalte, an denen zahlreiche
und heftige Aufgesichte stattgefunden hätten. Auf die
weitere Frage, ob die Verluste der Flieger in den
letzten Monaten nicht stärker gewesen wären, konnte Mac
Kinnon keine Antwort geben, ohne sich vorher zu erklä-
ren. Komposition Willing sagte darauf, daß die Verluste
an Fliegern etwa zweimal so groß gewesen seien als bei
den Deutschen.

Von der italienischen, Ost- und Balkan-Front

werden wiederum keine größeren Kampfhandlungen ge-
meldet.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht
bejagt:

Die feindliche Artillerietätigkeit an der Izkazán-
dischen Front war gestern im allgemeinen lebhafter
und hielt an manchen Stellen auch nachts an. Im Gebiet
des Gisch-Eales und Garde-Ses legten die Ita-
liener ihr Beschützungsfeuer gegen unsere Ostfronten be-
harlich fort.

Petersburger Telegramme bejagen, Kriegsminister
Gutschkow habe, nachdem er nähere Einzelheiten über
die Niederlage am Soudob erhalten habe, die folgende
Berichtsbildung der Reichsblätter über die ver-
gangenen Abwärtens, des Generals Koch und des Kom-
mandanten General Samoilowitsch, wegen Pflichtverstoßes
angeordnet.

Über die Kämpfe in Mazedonien berichtet der bul-
garische Generalstab:

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit.
Südlich von Doiran heftiges Maschinengewehrfener.
Eigentliche Front: Ein feindliches Schiff besetzt das
Mittellandgebiet östlich von Orfano, ohne Ergebnisse zu
erzielen. Unsere Schiffe haben mehrere verunglückte
Schiffe auf die See westlich von Maronia gesenkt.

Österreichisch-ungarische Albaner-Abteilungen über-
ziehen mit vollem Erfolg die italienischen Vorposten nörd-
lich von Tepelen.



Tag und Nacht sinnen diese für ihre Vaterland!

Läßt es da Dein Gewissen zu, dahheim zu
nörgeln und nicht mit Deinem Gelde zu helfen?

Die eiserne Kriegszeit stellt harte Lebensbedingungen; sie müssen richtig eingeschätzt und überwunden werden. Um das zu erreichen, zählt das Reich auf jede Kraft. Es zählt besonders dann auf sie, wenn es gilt, dem finanziellen Grund, auf dem das Reich ruht und auf dem es allein den uns aufzubringenden schweren Kampf zu hegreichem Ende führen kann, neue starke Stützen zu bereiten. Da wird jede Leistung gewogen, da ist der kleinste Beitrag heiliger Dienst fürs Vaterland. Da muß schweigen der kleinliche Anmut, die Unlust am Gange einzelner Ereignisse. Keiner darf sagen, das Reich braucht meiner nicht, es hat auch meiner Sorgen nicht gedacht. Ein nichtiger Einwand, wo das Wohl eines ganzen Volkes auf dem Spiele steht. Darf eine Verleugnung des Gemeinwohl's stattfinden in der Stunde der Gefahr und in einer Zeit, wo das Volk in Not an alle seine Glieder appelliert? Das wäre eine ungläublich nichtswürdige Handlungsweise. Es handelt sich um Freiheit oder Knechtung unseres Vaterlandes. Darf sich da auch nur einer dem Ruf des Reiches entziehen? Haben nicht deutsche Männer, geniale Führer, haben nicht Männer wie Hindenburg und Ludendorff die Sicherung des Vaterlandes zu ihrer Aufgabe gemacht, auf deren beste Lösung sie in unablässiger, aufreibender Gedankenarbeit Tag und Nacht bedacht sind. Siegreich haben sie den deutschen Aar geführt, er triumphiert heute trotz ungeheurer Anstrengung der Feinde in West und Ost. Das Reich soll erhalten, vermehrt und gesichert werden. Dazu braucht das Reich neue, vermehrte Mittel. Da müssen sich auch in der Heimat ungezählte Herzen und Hände mühen und regen. Niemand darf abseits stehen. Für keinen darf es Halbheit, Laubst, Verdrossenheit geben, alles muß mitwirken zum Gelingen des großen Werkes. Wecht und arbeitet für die Kriegs-Anleihe, das heißt für das neue Schwert, mit dem wir in der Heimat eine neue Schlacht gewinnen wollen. An ihm müssen alle mit schmieden helfen, auf daß sein wichtiger Schlag erneut dem Feind beweis: hier stürmt Du vergebens an. So lange solche Opferfreudigkeit im deutschen Volk sich zeigt, ist das größte und stärkste Aufgebot der Feinde machtlos.

Michel recke Dich und strecke Dich!

Nimm noch einmal alle Kraft, alle Mittel zusammen, zeige durch ein unbefreitbares wackiges Kriegs-Anleihe-Gegebenis den Willen, des Feindes Uebermacht Trotz zu bieten, bis er zermürbt den Kampf aufgeben muß.

(Ausschreibung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Nacht auf einem schmalen Frontabschnitt südlich von
Dreuzen einen heftigen Angriff, vermehrte bis zu unseren
Verbindungsstellen durchzuziehen, wurde aber unter
Hinterlassung von Toten wieder vertrieben.

Feldmarschall Haig berichtet unterm 10. April: An-
dere Operationen wurden heute trotz schwerer Schneefälle
erfolgreich fortgesetzt. Wir erzielten die Rückeroberung
von Mondy-le-Pont, 5 Meilen südlich von Arras, und
zwischen Fardus und das Gebiet von Fardus. Heute
nachmittag wurde am nördlichen Ende des Vimy-Rückens
wieder hart gekämpft. Wir eroberten weitere wichtige
Stellungen und nahmen eine Anzahl von Maschinenge-
wehren und Gefangenen. In Richtung Cambrai schoben

beherrschender Höhenstellungen an der nördlichen Linie, die
von der englischen Artillerie hitzematig abgeriegelt worden
waren, machte an einzelnen Stellen ein Ausweichen bis
zu 4 Kilometern notwendig. Die Geschütze, die dem
nachfolgenden Gegner überlassen werden mußten, wurden
unbrauchbar gemacht und zerstört. Bei Gren-
dyen-Gebelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer
gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Vor-
stöße erlangten. Ein englischer Angriff bei Fardus am
Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe, 2 Kilometer süd-
lich des Dorfes Vimy, scheiterte indessen vollkommen.
Weiter südlich trugen die Engländer zeit Weibung schwere
Angriffe unter Einsatz vieler Maschinen gegen unsere

Vom Seekriege.

Neue stattliche U-Boote-Deute.

Zur Wiedergabe der Meldung unseres Admiralsstabes im Doppelheft der gestrigen Nummer haben unsere erschlörenden U-Boote in den letzten Tagen wiederum zahlreiche Schiffe unserer Feinde und neutraler Länder mit 58 000 Tonnen Mann versenkt. Es werden auch die Namen der Schiffe und die Ladungen bekannt gegeben. Darunter befinden sich Kohlen, Stahlplatten, Nickel, Eisenerze, Stahlgießerei, Schmelze, und mehrere Fischerfahrzeuge, die ihr Schicksal bei dem Mißfate durch das Sperrgebiet erreicht.

Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Äußeren ist die dänische Schonerkriegsflotte, die seit Monaten vernichtet wird, wahrscheinlich untergegangen. Ein Boot der Flotte wurde in der Nordsee treibend aufgefunden und nach Widdesborough gebracht. Das Schiff war mit Kohlen von England nach Dänemark unterwegs.

Der amerikanische Dampfer „Seaward“ soll nach einer Meldung französischer Blätter auf der Höhe von Perpignan versenkt worden sein.

Über die Zerstörung des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler“ im Atlantischen Ozean, von dem die französische Flotte „Gamboune“, des Mann von elf durch den Hilfskreuzer versenkten Schiffen am 31. März in Rio de Janeiro landete, meldet die „Times“ nach folgende Einzelheiten: Der neue Kreuzer ist ein erstellte amerikanische Barke, die im August 1915 mit einer Ladung Baumwolle von New York nach Mhangalut unterwegs war und bei dieser Gelegenheit von deutschen Kreuzern nach Gibraltar angehalten worden ist. Der „Seeadler“, ein Schiff von ungefähr 2000 Tonnen, hat eine Besatzung von 64 Matrosen, sowie 2 Kanonen, 16 Maschinengewehre und eine große Menge Munition an Bord. Das Schiff fährt drei Masten. Die „Gamboune“, eines der durch „Seeadler“ versenkten Schiffe, hatte 6500 Tonnen Getreide an Bord. Der Kapitän der „Diplomat“ hat gleichfalls berichtet, er hätte, daß er beim Verlassen des Kreuzers verstanden hätte, sich nicht mehr in irgendeiner Weise während der Dauer des Krieges an den Feindlichkeiten zu beteiligen. Bevor die „Gamboune“ nach Rio de Janeiro anfuhr, wurden die Getreidemaschinen noch 50 Tonnen Giftstoffe über Bord werfen.

Ein amerikanisches Minenboot.

Das Meeresbüro meldet aus Liverpool, daß der amerikanische Postdampfer „New York“, der durch eine Minenexplosion beschädigt wurde, auf eine unter Wasser schwimmende Mine getroffen sei. Das Schiff ist so gut wie möglich gelöst worden. Trotzdem ist so viel Wasser in das Vorschiff eingedrungen, daß das Hinterschiff und die Schrauben über Wasser kamen. Das Aussehen der Boote sei sehr schwierig gewesen und dabei mehrere Matrosen verunletzt worden. Man glaubt, daß der Dampfer auf eine der kleinen deutschen Minen getroffen ist, wie sie von den deutschen U-Booten ausgelegt werden.

Der Hafen von Liverpool ist wegen Minengefahr für den Verkehr gesperrt.

Der türkische Krieg.

Erfolge unserer Verbündeten an allen Fronten.

Der neueste türkische Heeresbericht lautet: **Kaukasus Front:** Auf unserer rechten Flanke machte eine unserer stärksten Erdbebenabteilungen einen erfolgreichen Überfall in die feindliche Linie. Der Feind verlor 15 Tote und 2 Gefangene; außerdem erbeuteten wir 34 Tiere. Auf unserer Seite keine Verluste. **Trabzon Front:** Seit zwei Tagen nahm die Gefechtsintensität wieder an. Die feindlichen Truppen sind in der Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros freie Bewegungsmöglichkeit zum planmäßigen Einrücken der neuen Stellung. Auf dem linken Traktorsfeld stehen unsere Truppen in Gefechtsberührung mit dem Gegner. Heftig und lebhaftes Artillerie- und Infanteriegefecht. Auf dem nördlichen Distanzfeld drängen unsere vorgehenden Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 Kilometer weit zurück, wo sie einen Widerstand leistete. Weiter nördlich hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes Kavallerie-Regiment die Dala überfallen. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen. Da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Übergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele feindliche Reiter im Distanzfluß. An der persischen Grenze südlich von Kowanduz gelang es unseren Truppen, nicht nur den Angriff der an Zahl überlegenen Kräfte abzuwehren, sondern auch durch einen Gegenangriff den Feind 20 Kilometer weit in türkischer Richtung zurückzutreiben.

Im Kriege mit Amerika.

Weser-Blätter zufolge meldet die „Agentur Santos“, daß die Türkei die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen und sich mit ihnen als im Kriegszustand befindlich erklärt habe.

Amerikanische Kriegsmaschinen und finanzielle Hilfe. Unter den Gesandten, welche in dieser Woche nach dem Kongreß eingetroffen sind, ist auch ein Entwurf zur Einführung der zwangswise Dienstpflicht, ferner eine Kreditvorlage über 3 Millionen Dollar zur Verdoopelung der Kriegsmarine, Beschleunigung des Baues von Handelschiffen und eine große Hilfe für die Alliierten.

Alle Zeitungen weisen darauf hin, daß die Regierung die Möglichkeit erwidert, eine Armee nach Europa zu schicken. Sie beschließt 4 Millionen Kanonen und jede den Anlauf von Stahlhelmen, Minenwerfern und anderem Kriegsmaterial in Erwägung.

Der amerikanische Finanzminister Mac Adoo sagte bei der Erörterung der Kreditvorlage von 3 Milliarden Dollar, daß 3 Milliarden davon den Verbündeten geliehen werden sollen. Die erwähnten 3 Milliarden sollen dazu dienen, den Regierungen, die mit der Union gegen Deutschland gemeinsame Sache machen, Kredite zu verleihen, damit sie in der Lage sind, den Krieg mit um so größerer Kraft fortzusetzen.

Wilson's Schiffbau-Programm.

Kreuzer meldet aus Washington: Wilson hat das Programm des Schiffbauministeriums, eine Flotte von 1000 Holz-Schiffen von je 3000 Tonnen zu bauen, um die durch den Unterseeboottkrieg verursachten Verluste zu ersetzen, angenommen. Der Kongreß hat hierfür 50 Millionen Dollar bewilligt. Man hofft monatlich 200 000 Tonnen fertigstellen zu können. Die Kontrakte mit den Schiffwerften sind schon abgeschlossen. Anfang Oktober werden die Schiffswerften im Atlantischen Ozean und in der Sibirie zwei bis drei Schiffe pro Tag fertigstellen können, die dann an Privatfirmen vermiert werden sollen.

Wie der „Bell Bulletin“ aus Washington meldet, ist in der Nähe von Newport an der

amerikanischen Küste ein deutscher Hilfskreuzer

aufgefaßt. Amerikanische Kreuzer sind zur Verfolgung ausgefahren. An der ganzen Küste von der Maine bis nach Virginia werden die Handelschiffe in ihren Häfen zurückgehalten. Die an der Atlantischen Küste patrouillierenden Entenschniffe werden von amerikanischen Kreuzern abgelöst. Auch der Patrouillendienst an der europäischen Küste wird in Zukunft teilweise von amerikanischen Kreuzern beorgt werden.

Die kubanische Kriegserklärung in Berlin eingetroffen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die kubanische Gesandtschaft in Berlin hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, worin er erlittenen Auftrage gemäß mitteilt, daß seine Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbricht und sich mit ihm als im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Weser-Blätter zufolge meldet Santos aus Havana, daß die Republik Kuba die Mobilisierung beschlossen hat. Einer weiteren Meldung französischer Blätter aus Havana zufolge mobilisierte Kuba 10 000 Mann, die den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt wurden.

Brasilien, Argentinien, Bolivien und Guatemala folgen nach.

Gegenüber den seitigen englischen Meldungen ist an Berliner Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, von einem erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen Brasiliens bislang noch nichts bekannt. Im übrigen genügt wohl der Hinweis auf die englische Quelle obiger Meldung.

Kreuzer meldet aus Buenos Aires: Offiziell ist am Abend des 10. April folgende Erklärung bekannt gemacht worden: Die argentinische Regierung hat die Haltung der Vereinigten Staaten bezüglich Deutschlands unterstellt.

Weser-Blätter melden die englandfreundliche „Neue Korrespondenz“ aus Rio de Janeiro, daß Bolivien dem Beistand Brasiliens folgen und Deutschland den Krieg erklären werde. Unter den 50 000 Deutschen des Staates Rio Grande herrsche im Vorgefühl der nahenden Entscheidung größte Unruhe und Spannung.

Kreuzer meldet: Aus der Meldung, daß der Präsident Cabrera den Belagerungszustand in Guatemala erklärt, schließen amerikanische Nachrichten, daß Guatemala sich bald dem Kriege gegen Deutschland anschließen werde.

„Deutsche Post“ meldet aus Santiago de Chile: In Regierungskreisen verläuft man, Chile werde seine Neutralität beibehalten, solange es nicht Gegenstand eines direkten Angriffes sei.

Die Revolution in Rußland.

Eine beachtenswerte Erklärung

Die provisorische russische Regierung erläßt. Es heißt darin: Die jetzt gestiftete Regierung hat die Landesverteidigung in einem Zustand schwerer Unordnung gelassen. Das Amt zahlreicher Söhne des Vaterlandes ist im Verlaufe vieler langen 2½ Kriegsjahre reichlich gelitten. Trotzdem steht das Land immer noch einem mächtigen Gegner gegenüber, der ganze Länder unseres Staates besetzt hält und uns gerade jetzt, in den Geburtsstunden der russischen Freiheit, von neuem bedroht. Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis und die Befreiung des Landes vom Feinde, der über unsere Grenzen drang, bildet die hauptsächlichste und wichtigste Aufgabe unserer Krieger, die die Freiheit des Volkes verteidigen.

Die provisorische Regierung überläßt es dem Willen des Volkes, in enger Gemeinschaft mit unseren Verbündeten alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden. Sie hält es aber für recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden an Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Das russische Volk schreitet nicht eine Steigerung seiner äußeren Macht auf Kosten anderer Völker und hat nicht das Ziel, irgendein Volk zu unterwerfen oder zu erniedrigen.

Die Friedensansichten mit Rußland nehmen zu.

Russische Bedingungen.

Der Vollzugsansatz der Soldaten und Arbeiterabordnung ist nach gegen alle Strömungen aus, die das Gefüge der Armee erfüllt hätten, und nahm nach langen Erörterungen eine Entschließung folgenden Inhalts an: Die provisorische Regierung möge der ganzen Welt erklären, daß Rußland nur zu seiner Verteidigung den Krieg so lange fortzuführen werde, als Deutschland und Österreich nicht erklären, auf Eroberungen verzichtet zu wollen und zu Friedensverhandlungen ohne Forderung einer Gebietsabtretung oder Kriegsentscheidung bereit seien.

Der Ausschuss veröffentlichte weiter in seinem offiziellen Organ eine Reihe von Beschlüssen, aus denen hervorgeht, daß es die vorläufige Regierung fürzen und den Frieden vorbereiten wolle. Der Ausschuss setzte zur Herbeiführung eines Friedenskommission ein, die die direkten Unterhandlungen mit dem Feinde eröffnen soll. Zu diesem Zwecke geht eine Abordnung nach Stockholm. Ein besonderer Kurierdienst zwischen Schweden und Rußland soll eingerichtet werden.

Das Telegramm der deutschen Sozialdemokraten an den Duma-Abgeordneten Kiselew hat nach den Kommentaren der russischen bürgerlichen Presse auf die russische Arbeiterschaft den stärksten Eindruck gemacht und die Werbe-Arbeit für die Beendigung des Krieges stark angeregt. Die „Ruskoje Wremja“ bemerkt, daß das deutsche Telegramm hätte niemals in die Hände der russischen Sozialisten gelangen dürfen. Die provisorische Regierung muß die Friedensregierung jetzt gewaltsam zu unterbinden. Sie nimmt in vielen Governements Massenverhaftungen sozialistischer Propagandisten vor. Die Friedensagitation nimmt auch in der bürgerlichen Presse einen breiten Raum ein.

„Utro Rossija“ behauptet, über die Friedensbedingungen mit Deutschland folgendes zu wissen: Das Elsaß bleibt deutsch, Belgien unabhängig, das jedoch kein Heer aufstellen. Die süßwässigen Küster werden autonom, statt mit Österreich vereinigt zu werden. Polen wird selbständig, bleibt aber ohne Armee, Kurland wird deutsch, Armenien wird unabhängig unter dem Protektorat der Türkei, Rumänien wird wiederhergestellt, die Dardanellen werden neutralisiert, verbleiben aber bei der Türkei.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat sich eine ganze Reihe von Vertretern von Regierungen an der Front, die in Petersburg wahrscheinlich zum Kongreß zusammenzutreten einzeln für einen sofortigen Frieden, gleichgültig unter welchen Bedingungen, ausgesprochen. Am 10. April hat die russische Presse bekannt gemacht, daß die russische Volksstimmung sich im Boden genützt, entgegenzutreten hat die Interimsregierung zu einem dezentralisierten Mittel gegriffen und der Bevölkerung klar und offen Mitteilung gemacht, wie schlecht es mit Rußlands militärischen Ausichten bestellt ist.

Nach Meldungen aus Petersburg wird die sogenannte

Freiheitsanleihe nicht aufgelegt

werden, da wegen des Mißtrauens der Bevölkerung den Klassen gegenüber der neuen Regierungsform ein Mißerfolg befürchtet wird. Die indische Krise ist wegen des andauernden Streiks und wegen der genauen Durchführung des Achtlandtages, die agrarischen Kreise wegen der allzu liberalen Forderungen auf Landverteilung unter die arbeitenden Klassen sehr beunruhigt und wenig geneigt, der neuen Regierung finanziell zu helfen.

Ein Erlaß der provisorischen Regierung

verfügt, daß den zuständigen Ministern die Kapitalien, Grundstücke, Minen, Fabriken und Anlagen zu veräußern seien, die dem früheren Zaren gehören.

Politische Uebersicht.

Schluß. Das „Berliner Tageblatt“ wendet sich an die Öffentlichkeit und gleichzeitig an die Schweizer Regierung wegen der in Genf erdreichenden „Agence Bolcanique“, die im Dienste der Entente arbeitet und die schweizerische Pressefreiheit und Pressefreiheit dazu benutzt, um gegen Deutschland und seine Verbündeten zu hetzen. Die Agentur verbreitet neuerdings einen angeblichen Brief des früheren französischen Friedensabwärters P. Courmes de Courmies, in welchem der König der Bulgaren in gemeinsamer Weise beschimpft und das bulgarische Volk zur Revolution aufgefordert wird. Das Berliner Blatt vermahnt sich energig gegen derartige Sabotageversuche fremder Agenturen und verlangt hierfür schärfste Sühne vom Völkerrat.

Deutschland

Ein türkischer Ehrenbefehl für Kaiser Wilhelm. Am Donnerstag trifft eine türkische Sondergesandtschaft auf dem Wege zum Großen Hauptquartier in Berlin ein, um dem Kaiser einen vom Sultan erwiderten Ehrenbefehl zu überreichen. Die Petersburger Telegramm-Agentur teilt mit, daß die provisorische russische Regierung auf Vorschlag des russischen Ministeriums des Äußeren und des Wirtschaftministeriums die Freilassung der seit den Einfällen in Ostpreußen 1914/15 inredungmäßig nach dem Innern Rußlands vertriebenen deutschen Reichsbürgern übergeben anordnet hat. Die betreffenden Flüchtlinge sollen mit Unterstützung der Regierung nach ihrer Heimat entlassen werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Zeichnungen auf die VI. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9—1 Uhr bis zum
16. April d. Js.
anentgeltlich entgegen.

Um auch den kleinsten Zeichnern die Beteiligung an der Anleihe zu ermöglichen, werden wir

Anteilscheine

zu 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben, deren Erlös in Kriegsanleihe angelegt wird. Die Besitzer treten mit ihren Einzahlungen sofort in 5% Zinsgenuss und erhalten vom zweiten Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes deren Gegenwert zum Börsenkurs einschl. der aufgelaufenen Zinsen zurück, falls sie nicht evtl. Gutschrift auf Sparkonto vorziehen.

Kerner stellen wir unsere Dienste für alle Umtauschgeschäfte betr. älterer Kriegsanleihen gern zur Verfügung.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G. m. b. H.
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

Versicherungsschutz gegen

Einbruchdiebstahl Glasbruch- und Wasserleitungsschäden

Moderne Bedingungen * Billige Prämien *
empfehlen

Stuttgarter-Berliner-Versicherung-Anstalt-Gesellschaft

Bezirksdirektion: Halle, Rathausstrasse 4, I.
Vertreter in Merseburg: Privatmann Rich. Schumann, Salzgrube 15.
Restaurant A. Vollrath, Weissenseiter Strasse 30.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Zeichnungen auf
5% Reichsanleihe und 4 1/2% Reichsschatanweisungen (VI. Kriegsanleihe)

werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr,
entgegengenommen.

Um auch dem kleinen Sparrer Gelegenheit zu geben, sich an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse bis zu obigen Zeitpunkte die Ausgabe von

Anteilscheinen

zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilscheine werden vom 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Kriegsende mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die Rückzahlung oder Gutschrift auf ein Sparkonto erfolgt. In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Merseburg, den 18. März 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ehlers, Stadtrat.

In Merseburg und Umgebung

Damen und Herren,

auch Kriegsbeschädigte, gesucht zum Vertrieb vaterländischer Denksachen, Postkarten und Kunstblätter für den Verein „Für das Deutsche im Ausland“. Adressen erbeten **Klauke**, Halle a. S., Gerberstr. 2.

Kundgebung zu Gunsten der 6. Kriegsanleihe

in Merseburg

Sonnabend den 14. April 1917,
8 1/4 Uhr abends pünktlich

in der städtischen Turnhalle, Wilhelmstraße

1. Gefangensprüche der hiesigen vereinigten Gesangsvereine:
 - a) „In das Vaterland“ von Kreutzer,
 - b) „Wald prangt den Morgen zu verflünden“ von Mostart.
2. Ansprache des Bürgermeisters Verhog.
3. Gefangensprüche:
 - a) „Der Hektor und sein Lieb“ von C. Schulz,
 - b) „Hoffnung“ von Kreutzer.
4. Ansprache des Oberleiters Dr. Taube.
5. Allgemeines Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Der unterzeichnete Ausschuss bittet die Mitbürger und Mitbürgerinnen, zu dieser Veranstaltung zahlreich zu erscheinen, damit sich auch hier, wie in anderen Städten, diese Kundgebung zu einer ernten und wirksamsten zu Gunsten der 6. Kriegsanleihe gestalten möge. Vaterländische Ehrenpflicht muß es sein, an diesem Tage durch persönliche Teilnahme zu bekunden, daß es heilige Sache der Dabeimgeliebten ist, die im Felde Stehenden zu unterstützen, zu stärken und zu rechter Zeit die Mittel für die sie reiche Beendigung des Kampfes zu gewähren.

Es wird gebeten, wegen der beschränkten Zeit pünktlich erscheinen zu wollen.

Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Merseburg, den 12. April 1917.

M. J. 8817.

Der Ausschuss.

Verhog, Vorsitz.

Buchdruckereibesitzer Ball, Registratskalkulator Barthel, Stadtverordneter Dobtowitz, Stadtniederleiter, Rechnungsrat Ehardt, Drogerie Kupfer, Organist Böhme, Redakteur Köhner, Stadtverordneter Köhner, Oberlehrer Dr. Taube, Stadtverordneter Wittenbecher.

Merseburger Turnerschaft.

Alle Mitglieder der in der Merseburger Turnerschaft vereinten Turnvereine werden gebeten, an der **Sonnabend den 14. d. Mts., abends 8 1/4 Uhr** in der **Turnhalle Wilhelmstrasse** stattfindenden

nationalen Kundgebung

teilzunehmen.

Dr. Taube,

z. Zt. Vorsitzender der Merseburger Turnerschaft.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 15. April, abends 1/2 8 Uhr

großes

Militär-Konzert

der Eislebener Militär-Kapelle

Leitung: Kapellmeister Ernst Bartsch

unter Mitwirkung erster Künstler

zu Gunsten der hiesigen Kriegsnotspende.

Eintritt 50 Pfennig.

Hermann Eilenberger.

Mehrere Männer, Frauen und Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Fabrigeld und die Zeit der Eisenbahnfahrt werden vergütet.

Blumenverband Lauchstädt.

50 Pfd. Zylinderöl u 1 eels. Wendeltreppe (3,50 m)

hat abzugeben
Adolf Malpricht.
Wer übernimmt das Waschen von Herrenwäsche? Offerten unter D 40 an die Exped. d. Bl.

Erliebige junge Wirtstente suchen **Gastwirtschaft.** Später Kauf in der ausgehenden Zeit unter G M an die Exped. d. Bl.

Stellung auf ein großes Gut oder Rittergut, wo sich selbige als Dominiell ausbilden kann; war bisher schon in der Landwirtschaft, besitzt gutes Zeugnis. Angebote an Frau **A. Wetzel, Königsdien 6. H.**

Heirats-Gesuch.

Strebhafter Mann, 33 Jahre alt, wünscht sich zu verheiraten. Off. mit Bild unter „Petra“ an die Exped. d. Bl.

Arbeiter

finden bei gutem Lohn Einfindung

Kursächsische, Crumpha b. Lützkendorf, Jung. C. König

20 Zimmerleute u. Ein-schaler, 20 Arbeiter

nach **Ammerda** gesucht. Meldungen bei **Richter, Merseburg, Raffstr. 6.**

Frauen und Mädchen für Fabrikarbeit

sofort gesucht.
Arthur Kornacker, Papierfabrikfabrik.

Gräbte Kleebrinnen

für Euten und Beutel (auch Bodenbeutel) finden jederzeit Arbeit.

Arthur Kornacker, Papierfabrikfabrik.

Junges Mädchen oder Aufwartung zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres **Al. Ritterstr. 18.**

Christ. faub. Mädchen sofort gesucht. Köhler, Gottschalkstr. 33.

Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit einige Stunden vormittags gesucht. **Melbina Dier-Altenburg 66. St.**

Frauen u. Mädchen werden zur

Gartenarbeit gesucht. **Wandlstr. 20.**

Die Lebensmittellisten Nr. 2861 auf den Namen **Willy u. W. 6861** auf den Namen **Willy** laudend sind verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Al. Ritterstr. 10.**

Mk. 5. — Belohnung, der mir freundl. 9. Zimmer-Abbildung, f. sof. od. J. Sull bestellbar, nachrichtl. Adressen in der Exped. d. Bl. an erfragen.

Gierza eine Beilage

Arbeiten.
Die Aufnahmen der Angelegenheiten sind bestimmt vorgeschriebener Lager ohne Weiteres an die Beamten der Besondere Übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsausgleichungen erfolgt in nächstem Monat in der Reihenfolge:

Montag den 18. April 1917:
1.—450 vom. 8.—9 Uhr
451—700 „ 9—10 „
701—900 „ 10—11 „
901—1100 „ 11—12 „
1101—1200 „ 12—12 1/2 „

Dienstag den 17. April 1917:
1.—1200 vom. 8.—9 Uhr
1201—1800 „ 9—10 „
1801—1950 „ 10—11 „
1951—2100 „ 11—12 „
2101—2400 „ 12—12 1/2 „
von 12—12 1/2 Uhr norm.
Merseburg, den 12. April 1917
Der Sachverh.

Kaufmännische Fortbildungsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt

Sonntag den 14. April, nachmittags 1 Uhr im Lehrsaal der Kaufmännischen Fortbildungsschule.
Der Schulvorstand.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler findet

Sonntag den 15. April, vormittags 11 Uhr, in der Volkshausstr. 1, Hofmarkt 8, statt.
Alle Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, nach nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Lehrlinge, Arbeiter, Fabrikarbeiter) zum Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule anzunehmen. Das letzte Schulzeugnis ist vorzubringen.
Der Schulvorstand.

2 Bauplätze,
an der Behmer Str. gelegen, sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei: St. Sigmund 7.

Guterhaltenes Damenfahrrad
(Wibler) preiswert zu verkaufen
Bahnhofsstr. 22, 1. Etz.

Hängelampe
für Gas und Elektrisch zu verkaufen
Bahnhofsstr. 51, 1. Etz.

1 Kubre Dünger
verkauft. Hochauer Str. 9.

1 neumilchende Kuh
steht zu verkaufen
Hochauer Str. 11.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Einhorn-Drogerie, Markt 2, Schneidstr. 18.

T oder 2 Morgen Kartoffelland
in der Nähe der Stadt zu verkaufen oder zu kaufen gesucht.
Angebot unter G. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen gut erhaltenen Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Off. unt. K. 8 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ostfoder zu kaufen gesucht
Off. unter X 1 an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltenes Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Offerten unter „Rad“ an die Exped. d. Bl.

6500.— Mark
sofort oder 1. Juli anzuleihen
Off. unt. M 12 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Wohnung ist zu vermieten
Mühlentstraße 14, 1. Etz.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Markt 20, 1. Etz.

Gott nahm heute unsere liebe kleine
Gertraud
nach kurzem, schwerem Leiden zu sich.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Schmidt und Frau.
Merseburg, den 11. April 1917.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mensehauer Strasse 21 a statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bekanntmachung.

Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des hiesigen Fleischverordnungsbezirks sind in der Zeit vom 8. April bis 16. April 1917 den auf diesen Zeitraum lautenden Fleischartenabschnitten gemäß die Abschnitte 1 bis 8 der Rollarten 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. außer dem der Abschnitt 8 für Schwertarbeiter. Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden: 25 Gramm Fleisch mit Knochen (Wochenhöchstmenge also 200 gr) (für Schwertarbeiter also 225 gr) oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohschutt (Wochenhöchstmenge also 160 gr) (für Schwertarbeiter also 180 gr) oder 50 gr Eingeweide, Fleischkonserven (Wochenhöchstmenge also 400 gr) (für Schwertarbeiter also 450 gr) oder 30 Gramm Frischwurst (Wochenhöchstmenge also 240 gr) (für Schwertarbeiter also 270 gr)

Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Rollarten Nr. 5 der Kinderkarte berechtigen nicht zum Besitze von Schlachtlebhaftem bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Besitze von Wildbret, Säubern, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feinstoffbindungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren und Fleischwaren gerichte, ferner Wildbret und Säubner können auch für sämtliche Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden. Die beim Besitze von Wildbret entfallen auf jeden Abschnitt 50 Gramm.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eingewachsene Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Karten gelten nur im Zusammenhang mit der Stammkarte.
Merseburg, den 11. April 1917. M. J. 3862.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
IV. Nachtrag
zu den Sitzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg.

Der III. Nachtrag zu den Sitzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg vom 22. Juni 1916 wird aufgehoben.

Der § 12 der Sitzungen erhält folgenden Wortlaut:
§ 12.

Der Preis für 1 cbm Gas (Leuchtgas, Selvasgas, Kochgas und Kraftgas) beträgt bis auf weiteres einheitlich 16 Pfennig.

Für Gas, welches zu Leuchtzwecken oder gebraucht wird, wird ein Rabatt nicht gewährt.

Beim Besitze größerer Mengen Selvasgas, Kochgas und Kraftgas treten folgende Vergünstigungen ein:

a) Bei einem Jahresverbrauch von 5000—10000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 14 Pfennig.
b) Bei einem Jahresverbrauch von über 10000—15000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 12 1/2 Pfennig.
c) Bei einem Jahresverbrauch von über 15000—20000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 11 Pfennig.
d) Bei einem Jahresverbrauch von über 20000 cbm ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 9 1/2 Pfennig.

Die Ermäßigung wird herabgesetzt, daß zunächst der Preis von 16 Pfennig für 1 cbm in Anrechnung kommt und am Jahresschluß die Rückzahlung für den Gesamtjahresverbrauch an Kraft- und Selvasgas gemeldet wird.

Die Beachtung des verbrauchten Gases hat bei Festlegung der Bedingung akkuratlich zu erfolgen; erfolgt die Zahlung nicht, so hat das Gaswerk das Recht, die Gaslieferung einzustellen und vor weiterer Lieferung eine entsprechende Reaktion zu verlangen.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1917 in Kraft.
Merseburg, den 20. März 1917.
Der Magistrat.

Gez. Wolff, Verger, Fehle, Dr. Dehne.
Merseburg, den 20. März 1917.
Die Stadtvorordnetenversammlung.
e. J. Volke, Reichmann, Ehardt, Schente, Dostwisch, Kornacker.

Der vorstehende IV. Nachtrag zu den Sitzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Merseburg, den 4. April 1917.
Der Magistrat.

Schlafstelle offen
Schreibst. Nr. 6.
Möbl. Zimmer od. bess. Schlafstelle für 2 Personen gesucht.
Häberes Sand 3.

Zeichnungen
auf die

6. Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe-Stücke Mk. 98.—
5% Schuldbucheintragung Mk. 97.80
4 1/2% Reichsschatzanweisungen Mk. 98.—
nehmen wir bis 16. April 1917
mittags 1 Uhr
entgegen.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben, sich an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von

Kriegsparbüchern
worauf Einlagen von 1.— Mk. bis 100.— Mk., auf Wunsch auch höhere Beträge, angenommen werden.

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung zu 5% bis zum 1. Oktober 1924.

Die Einlagen bleiben bis zwei Jahre nach Aushebung des Kriegszustandes geliepert.

In Ausnahmefällen geschieht die Rückzahlung auch früher.
Merseburg, den 26. März 1917.

Kuratorium der Kreis-Sparkasse.
Freiherr von Wilmowski.

Tivoli-Theater.
Sonntag den 15. April, abends 7 1/4 Uhr.
Der große Schauspiel-Erfolg
Ich lasse Dich nicht!
Schauspiel in 2 Abteilungen von S. Courtes-Mähler.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung
mit 3. Behör. (Gas) zum 1. Juli d. J. sofort. Angebote unter A. K. 20 an die Exped. d. Bl. erb.

Abgeteilte Wohnung von Einzel-Obenpart per 1. Juli in ruhigem Hause gesucht.
Angeb. mit Preis unt. FT 100 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Schulbücher und Atlanten
für die oberen Kl. des Gymnas. sind noch abzugeben.
Ferner ist ein blauer Artillerie-Uniformrock u. Mütze, sowie langer Säbel zu verkaufen.
Fröbe, Rauchhüter Str. 88.

Schulturnister Schiefertafeln Federkasten Griffel Brotdosen
billigst
Hans Käther
Markt 20.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Rohlfächterstr.
Tel. 264. Obere Breite Str. 4.

Fahrrad-Zubehör
Kantel, Lichtmaschine, Glocken, Laternen, Felgen, Postkassette in großer Auswahl an billigen Preisen
Germ. Baar Ion., Markt 3.

Summa Metallstempel
KURT KARLUS
Merseburg, Br. 20.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Rohlfächterstr.
Tel. 264. Obere Breite Str. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Anfriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterblätter — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Fettdrucke oder deren Raum 25 Pf., im Restamtteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verdrücklicht. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 85

Freitag den 13. April 1917

43. Jahrg.

Fortdauer der schweren Kämpfe bei Arras.

Nordwestlich von St. Quentin 1000 Engländer gefangen. — Alle Angriffe auf der Schlachtfront blutig abgeschlagen. — Zunehmende Artillerietätigkeit bei Reims. — Durch U-Boote wieder 53000 Tonnen versenkt.

Deutschlands Finanzkraft.

Von Karl Mommsen, Direktor der Mitteldeutschen Kreditbank, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

In den Tagen, da die Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe sich ihrem Ende nähert, taucht erneut die Frage auf, nach dem eigentlichen Grund des glänzenden Ergebnisses unserer bisherigen Kriegsanleihezeichnungen, eines Ergebnisses, das niemand — Laie oder Sachverständiger — hätte voraussehen können.

Daß Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte ein reiches Land geworden war, wußte man; freilich kein Rentierland, denn ein erheblicher Teil der Jahresgewinne in Industrie, Handel und Landwirtschaft wurde immer erneut zur Verbesserung und Verbesserung der Betriebe oder zur vorzüglichen Verwendung der Aktien benutzt; und mit hierauf bezogene unter Vorwärtskommen im Weltverkehr.

Der Ausbruch des Krieges machte nicht nur diese Kapitalien, die aus den Erträgen der letzten guten Wirtschaftsjahre herrührten, soweit sie nicht bereits investiert waren, frei, er führte auch darüber hinaus zur Akquisition großer Betriebskapitalien auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Die Warenlager vieler Industrie- und Handelsbetriebe wurden — eine Folge der immer stärker werdenden Absperzung vom Ausland — schneller oder langsamer, aber bei der langen Dauer des Krieges doch ziemlich reiflich dem Verbrauch zugeführt und durch die Verbraucher bezahlt. Neue Lager konnten nicht besetzt werden; alles, was produziert wurde, diente dem unmittelbaren Verbrauch. Die riesigen Stapelgüter, welche infolge der bei uns üblichen Kreditgewährung in den Außenländern unserer Handels- und Industriefirmen festhielten, gelangten zur Rückzahlung. Neue Außenstände entstanden nicht, oder doch nur ganz kurzfristige, denn der Hauptkeller, das Reich, bezahlte alles in bar. Daneben wurden auch Maschinen- und Betriebsmittel, die wegen Abschaltung oder Stilllegung der Betriebe frei wurden, zum größten Teil durch den Bedarf der für die Heeresverwaltung arbeitenden Betriebe in bares Geld umgesetzt. Auch bei der Landwirtschaft spielten sich ähnliche Vorgänge ab; auch hier gelangten Betriebsmaterialien zur Liquidation in nicht unerheblichem Umfange.

Eine solche Liquidation eines großen Teiles unserer Volkswirtschaft muß — wenn andere zweckmäßige Verwendung sich nicht bietet — zur Akquisition großer Guthaben bei Banken und Geldinstituten führen. Wenn bei uns in der ersten Zeit des Krieges noch zahlreiche Industrielle für die Umstellung auf die Produktion von Heereserfordernissen und für die Erzeugung selbst wie für die Beschaffung der Rohstoffe großer Kredite bedurften, so hat die Intensivierung der Lieferungen trotz Rückganges der von der Heeresverwaltung anfangs gezahlten Preise dazu geführt, daß alle Erforderliche aus den eigenen Einnahmen beziffert werden konnte, ja, daß darüber hinaus noch große Kapitalien angeammelt werden konnten.

Dazu kommt ein nicht unerheblicher Rückgang des Verbrauches im Verhältnis zu den Einnahmen. Der Verbrauch der Wohlhabenden ist bei häufig gleich geblieben oder gar geringertem Einkommen durch die ersparnische und freiwillige Einschränkung des Verbrauches an allen Bedarfsgegenständen erheblich

zurückgegangen. Der Verbrauch der arbeitenden Massen ist infolge der Steigerung der Preise trotz der Einschränkung im Verbrauch stark gestiegen, aber hier sind auch die Einnahmen stark gewachsen, so daß — und das zeigen die Ergebnisse unserer Sparkassen — auch in diesen Kreisen trotz des Krieges Kapitalansammlungen stattfinden, genau wie in den Kreisen der Wohlhabenden.

Daß es dazwischen eine große Schicht gibt, die schwer unter den wirtschaftlichen Verhältnissen des Krieges leidet, die bei gleichbleibenden oder rückgängigen Einnahmen nur mit Mühe den Anforderungen des täglichen Lebens standhalten kann, darf nicht verkannt werden. Der Reiz mit kleinem oder mittlerem Gehalt, der keine Kenner, der Handwerker und kleine Gewerbetreibende, der Hausbesitzer in den großen Städten und viele Zweige in Industrie und Handel, die immer weitergehenden Einschränkungen unterworfen werden müßten, leiden schwer unter den Verhältnissen des langen Krieges. Aber wir dürfen sagen, die Not und die unvermeidlichen Folgen des Krieges haben sich nicht so ungünstig gezeigt, wie man es anfangs und vom Standpunkt der Theorie mit einem gewissen Recht befürchtete. Vor allem ist die befürchtete Arbeitslosigkeit ausgeblieben. Wer arbeiten will, und das will und muß heute ein Jeder und eine Jede, der findet lobende Arbeit und Verdienst.

Die für die Bedürfnisse des Krieges ausgegebenen Millionen fließen nicht in die Hände der Feinde, sondern werden für die Produktion des Krieges verwendet.

Die schweren Handel nur ein senden ihre W finanzielle andere Steuer wäher frei nach die Be zuteile verbra beschaf entlich wenn Kriege dürftig allmäh treten die Ge

Kein Deutscher ist berechtigt, aus Sorge für die Zeit nach dem Kriege, sich, solange der Krieg dauert, zu weigern, nach allen Kräften seines Vermögens und Könnens an der Aufbringung der notwendigen Mittel für das Reich teilzunehmen. Das gilt für alle Stände, für Handel und Industrie, für den Privatmann, aber auch für die Landwirtschaft. Erst wollen wir den Krieg gewinnen, die Sorge für die Zeit nachher mag der Zukunft überlassen bleiben.

Soviel mag aber auch heute gelagt sein, es wird in Zukunft für jeden Privatbetrieb keine bessere Unterlage als die Kriegsanleihe des Deutschen Reiches geben. Und die deutsche Bankwelt wird nach dem Kriege in der Lage sein, allen Kreditanforderungen von Industrie, Handel und Landwirtschaft um so besser zu entsprechen, als sie selbst aus jenem vorher erörterten Prozeß der Liquidation in starkem Maße unterworfen war, und sich dabei erfreulicherweise, im Gegensatz zu den Banken des feindlichen Auslandes, davon freihalten konnte, die ihr so reichlich zuströmenden fremden Gelder ihrerseits in Kriegsanleihe anzulegen. An Stelle der öffentlichen Korporationen der Staaten und Gemeinden, die jetzt, da ihnen zugunsten des Reiches der offene Anleihenmarkt erschlossen ist, bei den Banken Kredit nehmen, um den Kriegsanforderungen zu genügen, werden dann bei dem allmählichen Abbau des rein auf die Kriegszustände gegründeten Kreditgebäudes wieder die privaten Betriebe als Kreditnehmer treten. So wird das Wirtschaftsleben nach dem Kriege, dessen Gestaltung wir freilich noch nicht übersehen können, jedenfalls an den erforderlichen Geldmitteln keinen Mangel haben, auch dann nicht, wenn sich während des Krieges jeder reiflich mit allen bereiten Mitteln in den Dienst des Reiches stellt, d. h. Kriegsanleihe zeichnet.

Gewiß, die Verzinsung und allmähliche Amortisation der Kriegsanleihe, die Verjüngung der Hinterbliebenen und Verwundeten, die Wiederherstellung von Meer und Flotte erfordern gewaltige Mittel, deren laufende Aufbringung wird jedem Angehörigen des Deutschen Reiches nach auf Jahrzehnte hinaus ein Maß von finanziellen Lasten auferlegen, die sich in dem Preis jeder Ware geltend machen müssen. Das sie — ganz abgesehen von einer Kriegsenkündigung — ausgebracht werden können, daran darf ein Zweifel ebensovienig aufkommen, wie daran, daß wir während des Krieges in der Lage waren und sein werden, alle erforderlichen Mittel aufzubringen. Aufgabe der Steuerfestlegung der Zukunft muß es sein, die Steuerlast in Reich, Staat und Gemeinde so zu verteilen, daß trotz der erhöhten Preise alle Erzeugnisse, trotz daraus folgender hoher Arbeitslöhne und Gehälter, das Wirtschaftsleben in der Lage bleibt, mit angemessenem Gewinn zu produzieren, und seinerseits zur Kapitalbildung beizutragen und dadurch selbst steuerkräftig zu bleiben.

Doch das alles sind Sorgen und Hoffnungen der Zukunft. Jetzt heißt es jeden Nerv und jeden Muskel anspannen, um dem Reich die Finanzierung des Krieges auf der fünfmal beherrschten Grundlage bis zu seinem, wie wir hoffen, baldigen Ende zu ermöglichen.

Der Weltkrieg.

Ueber den Fortgang der entscheidenden Kämpfe an der Westfront

meldet der deutsche Abendbericht:

Bei Compois nördlich der Scarpe sind englische Infanterieangriffe, bei Roenz mehrere Kavallerieattaken verlustreich gescheitert. Bei Monchy und Wancourt auf dem Scluser tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.

